



THEATER FREIBURG

**DIE
FLEDER-
MAUS**

BZ-Kultur

Eine Bühne fürs Theater



badische-zeitung.de/kultur

Ob auf der Bühne, im Studio oder irgendwo:
Theater ist die Faszination vom spielenden Menschen.
Doch ist der Vorhang zu, sind alle Fragen offen. Sagt Brecht.
Wir geben täglich Antworten. Und stellen neue Fragen.

Badische  **Zeitung**

Johann Strauss
Die Fledermaus

Premiere am 10. November 2018, Großes Haus

Aufführungsdauer ca. 2 Stunden 50 Minuten, 1 Pause nach dem 2. Akt

Aufführungsrechte Verlagsgruppe Hermann GmbH, Wien,

vertreten durch: Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

Mit Unterstützung der ExcellenceInitiative der TheaterFreunde Freiburg

Wir weisen darauf hin, dass in diesem Stück Stroboskoplicht zum Einsatz kommt.

Operette von Johann Strauss

DIE FLEDERMAUS

Libretto von Karl Haffner und Richard Genée

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Gabriel von Eisenstein Roberto Gionfriddo

Rosalinde von Eisenstein Solen Mainguené

Adele Samantha Gaul / Katharina Ruckgaber

Dr. Falke Michael Borth

Dr. Blind Junbum Lee

Gefängnisdirektor Frank Juan Orozco

Prinz Orlofsky Inga Schäfer

Alfred Joshua Kohl

Frosch Angela Falkenhan

Ida Juliane Stolzenbach Ramos

Iwan Leonie Wegner / Verena Olt

Philharmonisches Orchester Freiburg

Opernchor des Theater Freiburg

Statisterie des Theater Freiburg

Statt No.11b BALLETT im 2. Akt wird die FURIOSO-POLKA QUASI GALOPP. Op. 260 von Johann Strauss gespielt.

Ich widme meine Arbeit meinen Schwestern und meiner Mutter. *Beate Baron.*

Roberto Gionfriddo // Inga Schäfer //
Juliane Stolzenbach Ramos //
Samantha Gaul // Opernchor



Musikalische Leitung Gerhard Markson **Regie** Beate Baron **Bühne** Michel Schaltenbrand
Kostüme Gwendolyn Jenkins **Licht** Dorothee Hoff **Choreografie** Grahan Smith **Ton**
Kai Littkopf, Joscha Muschal **Dramaturgie** Tatjana Beyer **Konzeptionelle Mitarbeit** Charlotte
Pfeifer **Elektronische Bearbeitung** Polka Pascal Fuhlbrügge

Chorleitung Norbert Kleinschmidt **Studienleitung** Thomas Schmieger **Korrepetition**
Andrea Mele, Clément Nonciaux, Hiroki Ojika **Textarbeit/Sprachcoaching** Dorothea Gädecke,
Hartmut Stahnke

Regieassistenz und Abendspielleitung Benedikt Arnold **Inspizienz** Cornelia Dettmers
Bühnenbildassistenz Paula Mierzowsky **Kostümassistenz** Theresa Wilson **Requisite**
Jana Ludwig **Statisterieleitung** Holger Schmidt **Übertitel** Claudia Jentzen, Tatjana Beyer
(Einrichtung), Carla Brazell, Norbert Eßer, Siegrid Winter

Leitungen der Abteilungen

Technische Direktion Beate Kahnert **Werkstätten** Alexander Albiker **Referentin**
der Technischen Direktion Anne Kaiser **Theaterobermeister** Stephan Lux **Technische**
Einrichtung Ottmar Dörflinger **Beleuchtung** Stefan Meik **Dekoration** Klaus Herr **Malsaal**
Christoph Bruckert **Maske** Michael Shaw **Requisite** Eva Haberlandt **Rüstmeister** Raphael Weber
Schlosserei Bernd Stöcklin **Schneiderei** Jörg Hauser **Schreinerei** Wolfgang Dreher **Theater-**
plastik Reinhard Pilardeaux **Tontechnik** Jonas Gottschall **Instandhalter** Alfred Manger

DIE HANDLUNG

Was bisher geschah...

Vor drei Jahren waren die beiden Freunde Gabriel von Eisenstein und Dr. Falke auf einem Kostümball. Volltrunken verließen sie den Ball und Eisenstein ließ seinen Freund Dr. Falke, der als Fledermaus verkleidet war,

aus Spaß im Stadtpark liegen. Am nächsten Morgen musste der angesehene Jurist Dr. Falke im Fledermaus-Kostüm zum Gespött der ganzen Stadt nach Hause laufen. Seitdem schmiedet er an einem Racheplan.



Juan Orozco // Joshua Kohl // Solen Mainguené

AKT I

Drei Jahre später, im Hause der von Eisensteins, früher Abend.

Gabriel von Eisenstein geht nicht, wie er eigentlich sollte, ins Gefängnis. Rosalinde, seine Frau, geht nicht, wie versprochen, allein ins Bett. Adele, ihr Kammermädchen, geht nicht, wie behauptet, zu ihrer kranken Tante. Von Dr. Falke eingeladen, manipuliert und verführt, gehen alle stattdessen zu einem Fest beim Prinzen Orłowsky, aber keiner weiß von den anderen und alle sind sich ihrer Tarnung sicher.

Nur Alfred, Tenor und Liebhaber Rosalindes, muss tatsächlich ins Gefängnis, obwohl er nichts verbrochen hat.

AKT II

In der Villa Orłowsky, spät abends, nachts. Auf dem Fest trifft Gabriel von Eisenstein auf die Künstlerinnen Olga (sein Kammermädchen Adele) und Ida (ihre Schwester), einen Chevalier Chagrin (den Gefängnisdirektor Frank) und eine maskierte ungarische Gräfin (seine Frau Rosalinde), die er mit seiner berühmten Repetieruhr zu verführen sucht. Der Prinz will sich amüsieren und Dr. Falke hat ihm einen großen Spaß für den Abend versprochen. Es wird eine (be-)rauschende Feier.

AKT III

Im städtischen Gefängnis, nachts, früher Morgen.

Frosch, der Gefängniswärter, ist bester Laune, außer wenn der Gefangene von Nr. 12 singt. Es ist Alfred, der Tenor. Er will sich Gehör verschaffen, schließlich hat man den Falschen eingesperrt.

Gefängnisdirektor Frank, Adele, Ida, Eisenstein und Rosalinde treffen nach und nach im ‚Gefängnis‘ ein.

Dr. Falkes Intrige und Rache spitzt sich zwischen den Eheleuten von Eisenstein dramatisch zu.

Aber dann löst Falke seine Intrige und das falsche Spiel aller auf. Und die Sprachlosigkeit Eisensteins ist ihm sicher.

Und nun?

Zum Glück war an allem ja nur der Champagner schuld...



STECKBRIEF: DIE FLEDERMAUS

Solen Mainguéné



Name: Die Fledermaus

Klasse: Musiktheater

Gattung: Operette

Art: Wiener Operette

Aussehen/Gestalt: Musik von Johann Strauss (1825–1899), Text von Karl Haffner und Richard Genée

Größe: 10 Darsteller_innen, Chor und Orchester

Länge: 2,5–3 Stunden

Gewicht: eines der Schwergewichte unter den Operetten

Alter: 144 Jahre und 219 Tage (am 10.11.2018)

Erstmals gesichtet: 5. April 1874 Theater an der Wien

Nahrung: die Grotteske – das ins Lächerliche verzerrte Abbild der Realität

Verbreitung: weltweit

Ursprüngliche Herkunft/Vorfahren:

DAS GEFÄNGNIS (1851, Berlin) Komödie von Roderich Benedix. Henri Meilhac und Ludovic Halévy machten daraus LE RÉVEILLON (1872, Paris). Karl Haffner und Richard Genée bearbeiteten LE RÉVEILLON für Johann Strauss und es entstand DIE FLEDERMAUS (1874, Wien)

Schlaf-Wach-Rhythmus: nachtaktiv

Lebensraum: vor allem Opernhäuser, Festivals, Konzerthäuser

Natürliche Feinde: Menschen, besonders humorlose

Tragzeit: ca. 6 Wochen

Wurfgröße: eine Premiere und zwischen 2–30 oder mehr Vorstellungen

Sozialverhalten: koloniebildend

Vom Aussterben bedroht: ja



Angela Falkenhan

Kurhauskonzertbierterrassenereignis

Die Fledermaus
hört ›sich‹ von Strauß.

Der Bogen-Mond
wirkt ungewohnt.

Es rührt ihr Flügel
die Milchglaskugel.

Der Damen Schar:
»Mein Hut! Mein Haar!«

Sie stürzt, wirr – worr –
’nem Gast ins Pschorr.

Der Pikkolo
entfernt sie: –: so –: ...

Die ›Fledermaus‹
ist grade aus.

Christian Morgenstern, Galgenlieder

„MAN SOLL DEN SPIEGEL NICHT SCHELTEN, WENN ER EINE FRATZE ZEIGT.“ NIKOLAI GOGOL

DIE FLEDERMAUS. Eine exquisit perlende Droge. Johann Strauss, Karl Haffner und Richard Genée ist mit diesem Werk 1874 in Wien ein dreiviertelseeliges, lallendes Delirium gelungen. Ablenkung war nötig: Nach dem Börsenkrach am 8. Mai und dem desaströsen finanziellen Ergebnis der Weltausstellung in Wien war die Lage nicht zum Besten. Lustiger, beißender, origineller, durchgeknallter und abgründiger kann Musiktheater kaum klingen. Aber selbst in der Beschwipstheit der FLEDERMAUS liegt ein Stück nackte Wahrheit, die man ansonsten nur im Wein oder in der ganz großen Oper vermutet. Das Geniale an diesem Stück ist, dass wir nicht genau wissen, wie weit jede und jeder einzelne der Beteiligten die Chance nutzt, die ihm durch die Intrige Dr. Falkes das große Spiel der Regellosigkeit bietet, um seine heimlichen Interessen rücksichtslos auszuleben. Und dabei schert man sich keineswegs um moralische Integrität. Im Gegenteil. Bevor man sich selbst in Frage stellt, wird lieber der wehrlose Hauptschuldige ausgemacht: Champagner hat's verschuldet! Johann Strauss ist mit der FLEDERMAUS ein Werk gelungen, das hinter

seiner perlend heiteren Oberfläche und dem Rausch der musikalischen Einfälle tiefenpsychologische Katastrophen verbirgt. Nicht umsonst ist das Motto der Operette: „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist“. DIE FLEDERMAUS ist eine Meisterwerk des Fin de siècle, ein schwungvoller Tanz auf dem Vulkan, der mit Karacho im Desaster endet. Denn natürlich ist trotz des kollektiven Deliriums jedem in dieser Operette klar, dass gar nichts klar ist, dass jede Konvention nur deshalb existiert, weil es Wege gibt, sie zu umgehen. Jeder Charakter hat Dreck am Stecken, jeder ist ein kleiner oder größerer Schwindler – alle sind Beteiligte einer gigantischen Illusion. Und Johann Strauss hat für diese bitterböse Erkenntnis die süßeste, verlogenste, verführerischste und tollste Musik komponiert. Die vielgeschmähte Kunst der Operette beweist so, dass sie die Kraft hat, die ganze Welt als Satire zum Tanzen zu bringen. Dass sie darüber hinaus zum Silvesterstück schlechthin aufgestiegen ist, mag auch daran liegen, dass für manchen Vorsatz in der Nacht vor dem Jahreswechsel gilt: „Für die Ewigkeit, immer so wie heut, wenn wir morgen noch dran denken.“

*Samantha Gaul //
Opernchor und
Statisterie*







Samantha Gaul // Inga Schäfer // Roberto Gionfriddo //
Juan Orozco // Opernchor

DAS SINNLICHE ERREGTE SUCHEN



Roberto Gionfriddo // Inga Schäfer // Opernchor // Michael Borth

Warum hat die Operette einen so schlechten Ruf und erscheint als Kunstform fast immer als billig und minderwertig neben den hehren Opern?

Die Operette als eigenständige Kunstform entstand um 1848 in Paris. Es waren ursprünglich kurze Werke mit grotesk-frivolem Inhalt und dazu passender Musik. Paris war die tonangebende Metropole des 19. Jahrhunderts, was Mode, Vergnügen, Musik und Theater betrifft, aber Wien war ab ca. 1850 ebenfalls auf dem Weg, eine der zentralen und mondänen Städte Europas zu werden und eiferte Paris in vielerlei Hinsicht nach. Anders als heute hatten die Werke der großen Operettenkomponisten wie Jacques Offenbach, Franz von Suppé und Johann Strauss damals einen unglaublichen Erfolg und füllten die Theater mehrere hundert Vorstellungen lang. Das Geheimnis dieses Erfolgs sieht der Musikwissenschaftler Kevin Clarke in der stark erotischen, ja pornographisch aufgeladenen Sphäre der Werke und Aufführungen. In seinem Artikel „Die Geburt der Operette aus dem Geist der Pornographie – Definitionsmerkmale einer modernen Musiktheatergattung“ schreibt er:

„Die Rede ist von der Operette, die in ihrer ursprünglichen, nennen wir sie authentischen Form – wie sie sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Paris in den Werken von Jacques Offenbach (1819–1880) und später in Wien in jenen von Franz von Suppé (1819–1895) und Johann Strauß Sohn (1825–1899) manifestiert – voller pornographischer Details war, die entscheidend zum Erfolg dieser ursprünglich vollkommerziellen, d. h. privat finanzierten Form des Musiktheaters beim Großstadtpublikum des Second Empire und damit verbunden zum internationalen Durchbruch des Genres bei vergleichbaren Publikumsschichten in ande-



ren Metropolen der Zeit beigetragen haben – in Wien, Berlin, London, New York und anderswo.

Nicht umsonst sprach man in der Presse von ‚der ungeheuren Frivolität der [...] Offenbach’schen musikalischen Farcen‘, von der ‚Liederlichkeit [...] des ganzen Genres‘ und urteilte mit ‚Besorgnis über den sittengefährdenden Komponisten‘ Offenbach, dessen Werke die ‚Negation aller sittlichen u. rechtlichen Ordnung‘ darstellten. [...] Für die Operette galt schon früh: Mit Sex ließ sich das Publikum leichter ins Theater locken. An dieser Grundregel hat sich in kommerziellen Kunstformen wie Kino, Pop Art und Fotografie, Literatur und Mode bis heute wenig geändert. [...] Ein wesentliches Gestaltungsmerkmal all dieser Operetten war die Grotteske – die ins Lächerliche verzerrte Abbildung der Realität, oft nur leicht verkleidet in Kostümen der Antike, des Mittelalters, der Arbeiterwelt oder des Landlebens. Die Stücke sind damit teils Vorläufer des Dadaismus der 1920er und des Absurden Theaters der 1950er Jahre, werden jedoch in den meisten Literaturgeschichten als solche vollkommen übergegangen. [...] Das groteske Konzept der Operette, mit den damit einhergehenden Übertreibungen aller Art, erlaubte auch eine äußerst freizügige Auspielung von Erotik auf der Bühne, die unter normalen oder realistischen Umständen von der Zensur so niemals in einem öffentlichen Theater in Paris erlaubt worden wäre, die aber unter dem Deckmantel der Parodie möglich war. [...] Die Aufführungen waren für ein reiches, adeliges, kosmopolitisches Großstadtpublikum, mit bewusst lockeren Moralvorstellungen und einem extremen Amüsierbedürfnis (sexuell wie intellektuell). [...] Ein Grund, warum ein Theater wie das Varieté oder die Bouffes Parisiens so beliebt waren als Treffpunkt, ist sicher der, dass in

Paris strengste Gesetze zur Regelung von Prostitution galten und es um vieles leichter war, sich als Bühnenkünstlerin auszugeben und im Theater vermögende Männer kennen zu lernen, als die Boulevards unter dem wachsamen Auge des Polizei entlangzutreten. [...] Ab 1871 schrieb auch Johann Strauss für diese gesellschaftliche Elite seine Operetten, angefangen mit INDIGO UND DIE 40 RÄUBER weisen auch die folgenden, teils extrem erfolgreichen Titel wie die Ehebruchs-Komödie DIE FLEDERMAUS (1874) oder der Faschings-Schwank EINE NACHT IN



VENEDIG (1883) alle starke erotische Elemente auf – also genau das, was das Ur-Publikum der Operette wünschte: eine geschlossene Gesellschaft, die im Theater das ‚sinnliche Erregte‘ suchte.“

Ende des 19. Jahrhunderts geriet die Operette in die Krise, weil Grotteske und Pornographie dem Genre ausgetrieben wurden zugunsten ‚anspruchsvollerer‘ Inhalte. Die Operette im eigentlichen Sinne ging dadurch verloren und wurde mehr eine einfachere Oper, aber von dem Glanze ihrer Eigenart hatte sie kaum noch eine Ahnung. Ein falscher Ehr-

geiz war über sie gekommen, den sie in ihren besten Zeiten selbst so herrlich verlacht hätte.





Gerhard Markson

Der Dirigent Gerhard Markson wurde in Bensheim an der Bergstraße geboren und absolvierte sein Studium bei Karl-Maria Zwissler, Igor Markevitch und Franco Ferrara. Engagements führten ihn nach Augsburg, Oldenburg und Freiburg. Von 1991 bis 1998 war Markson Generalmusikdirektor am Theater Hagen. Gastdirigate übernahm er bei über 100 Orchestern weltweit. Von 2001 bis 2009 war er Chefdirigent des National Symphony Orchestra of Ireland in Dublin. Er produzierte zahlreiche CD-Einspielungen u. a. unter dem Naxos-Label. Gerhard Markson lebt in Freiburg. In der Spielzeit 2007/2008 war er Interims-Generalmusikdirektor am Theater Freiburg. Von 2010 bis 2016 war er künstlerischer Leiter der Norwegischen Opern Akademie in Oslo. Zwischen 2009 und 2017 war er erster ständiger Gastdirigent am Theater Freiburg mit zahlreichen Opernproduktionen wie DIE CSÁRDÁS-FÜRSTIN, L'ELISIR D'AMORE, DIE SACHE MAKROPULOS und Sinfoniekonzerten.

Beate Baron

studierte Regie bei Götz Friedrich in Hamburg und an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin sowie interdisziplinäre Komposition bei Wolfgang Heiniger und Jörg Mainka. Sie arbeitete als persönliche Regieassistentin Götz Friedrichs an der Deutschen Oper Berlin. Mit Hans Neuenfels verbindet sie eine lange Zusammenarbeit. 2008 gewann sie den Ring-Award 08.off sowie den Sonderpreis der Komischen Oper Berlin. Beate Baron entwickelte verschiedene Musiktheaterstücke, Installationen und Videoarbeiten wie u. a. für das Theater Aachen, die Komische Oper Berlin, Dresden Hellerau, DomImBerg Graz, Neuköllner Oper Berlin u. a. Im Rahmen der Ruhrtriennale inszenierte Beate Baron ihre Musiktheaterkreation AUTLAND. Weiterhin inszeniert sie an namhaften Theatern wie u. a. Theater Koblenz, Städtische Bühnen Wuppertal, Radialsystem Berlin, Staatstheater Saarbrücken, Deutsches Theater Göttingen, Oper Frankfurt, Staatsoper Berlin.

Michel Schaltenbrand

Der am Theater Neumarkt und am Schauspielhaus Zürich ausgebildete Schweizer Bühnenbildner Michel Schaltenbrand arbeitet seit 1996 an Theatern im gesamten deutschsprachigen Raum. Mit TOP DOGS (Inszenierung des Jahres 1997) war er zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Die Zusammenarbeit mit den Regisseur_innen Volker Hesse, Gian Manuel Rau, Andreas Bode, Barbara Weber, Yannis Houvardas, Rafael Sanchez und Philip Jenkins führte ihn u. a. ans Deutsche Schauspielhaus Hamburg, das Maxim Gorki Theater Berlin, das Staatstheater Stuttgart, das Schauspiel Köln, das Theater Neumarkt, das Theater Basel und das Nationaltheater in Athen. Seine Bühnenbilder für DON GIOVANNI und IN EINEM JAHR MIT 13 MONDEN waren für den Designpreis der Schweiz nominiert. Am Theater Freiburg entwarf er zuletzt 2016 für das Kleine Haus das Bühnenbild für VIEL GUT ESSEN von Sybille Berg in der Regie von Heike M. Goetze.

Gwendolyn Jenkins

Gwendolyn Jenkins machte ihr Diplom für Kostümdesign an der HAW Hamburg. Seit 2005 ist sie als Kostümbildnerin für Oper und Theater an festen Häusern und in freien Projekten im deutschsprachigen Raum tätig. Arbeiten mit den Regisseuren Andreas Bode, Gian Manuel Rau, Julie Beauvais, Charlotte Pfeifer, Barbara Weber, Yannis Houvardas und Philip Jenkins führten sie u. a. ans Schauspielhaus Hamburg, Oper Frankfurt, Kampnagel Hamburg, Comédie Française Paris, Theater Basel und Theater Neumarkt Zürich.

In der Regie von Beate Baron erarbeitete sie bereits die Kostüme für LES BOULINGRIN am Theater Koblenz, THE TURN OF THE SCREW am Staatstheater Saarbrücken und DREI

EINAKTER von Bohuslav Martinů an der Oper Frankfurt. Sie lebt mit dem Bühnenbildner Michel Schaltenbrand und ihren Kindern in Zürich.



Roberto Gionfriddo



*Solen Mainguené // Roberto Gionfriddo // Juliane Stolzenbach Ramos //
Michael Borth // Leonie Wegner // Opernchor*





Ruhe jetzt ...



... Wolfgang!

Begabungen zur Entfaltung zu bringen, das ist die Kunst. Kunst und Kultur leben von starker Unterstützung und guter Förderung. Nur so können Menschen kulturelle und künstlerische Leidenschaft entwickeln und deren Ergebnisse genießen. Die Sparkasse hilft dabei, dass das gelingt.

„Diese BOHÈME ist eine musikalische Großtat des Theaters Freiburg. (...) Einen solchen Orchesterklang bekommt man auch an internationalen Musikzentren nicht alle Tage zu hören. Das Premierenpublikum spürt's – und jubelt emphatisch.“ (Alexander Dick, Badische Zeitung, 23.04.2018)

Katharina Rückgaber // Solen Mainguené // Michael Borth // Harold Meers // Foto: Rainer Muranyi

THEATER FREIBURG

LA BOHÈME

KARTEN UNTER 0761 201 28 53
THEATER.FREIBURG.DE

Regie Frank Hilbrich



O NE
FREU()DE
EHLT
W S.

www.theaterfreunde.de

Donatoren und Förderer des Theater Freiburg

In der vergangenen Spielzeit 2017/2018 haben die TheaterFreunde Freiburg e.V. dem Theater Freiburg € 229.000 als Unterstützung zugesichert. Davon entfielen € 150.000 auf die Donatoren der ExcellenceInitiative und € 9.000 auf die TheaterStiftung.

Die Donatoren und Förderer der Spielzeit 2018/2019:

Donatoren der ExcellenceInitiative:

Anschi & Prof. Dr. Ferdinand Gillmeister

Dr. Terri J. Hennings

Martha Kempster Stiftung

Thies Knauf

Dr. Claus-Joachim Müller

1 unbenannter Donator

Donatoren:

Bernhard Eckert

Barbara Gillmann

Alexander Goedecke

Gernot Hugo

Elke und Wolfgang Jung

Uwe Kleiner

Bettina Marquardt

Mercedes-Benz Kestenholz GmbH

Monika Vonalt

Förderer:

Dr. Eugen Bleyler; Silke & Tobias Bobka; Helga Boitz; Inga Brosius; Anneliese Dettlinger; Ingeborg & Hermann Dewein; Rita Deyhle; Prof. Dr. Claus Eichmann; Ute-Gabriele Eichner; Heike Faber; Prof. Dr. Hans-Dieter Flad; Dr. Klaus Gitzinger; Maria Frese; Isabel Frese-Germann; Dres. Gesima und Claus Bahls, Anette & Dr. Dieter Friedl; Dagmar Gräfinholt; Daniela Haas-Klohé & Herbert Klohé; Ursula Heizmann; Christa Heyde; Dr. Ulrike & Hans-Otto Holz; Margot Hug-Unmüßig; Margit Joos; Dr. Astrid Kammerer-Höfer; Eckhard Kammer; Anne & Dr. Jürgen Kaschig; Karin Lanz; Bettina Lehbruck-Mangold; Kanzlei Harald E. Manias; Margarete & Dr. Peter Maul; Meroth; Eva Maria Müller; Sabine & Dr. Ralf Quirin; Prof. Dr. Hans-Hartmut Peter; Joachim Pietrula; Dr. Herbert Plagge; Ingrid Reiß; Dr. Paul Ridder; Barbara & Dr. Robert Ritter; Gregor Rohbogner; S3 Schilli Schmidt Sozien; Rotraut & Heiner Sanwald; Corina Schulze-Rosario; Dr. Dr. Michael Schupp; Dr. Nikolaus Schurmann; Dr. Katja Schurmann-Bierl; Margot Selz; Dr. Ulrich Selz Liegenschaftsmanagement; Dr. Sylvia Strasser-Kempster; Dr. Gabriele Vallentin; Volksbank Freiburg eG; Christian Winterhalter; Prof. Dr. Folker H. Wittmann; Prof. Dr. Xinhua Wittmann; Prof. Dr. Helmut Zambo; 12 unbenannte Förderer

Kontakt:

TheaterFreunde Freiburg e.V., Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg

Geschäftsstelle (Frau Rita Deyhle, Frau Katharina Bächle)

Tel. 0761 285 20 40, Fax 0761 285 25 85

info@theaterfreunde.de, www.theaterfreunde.de

STIMMEN GESUCHT!

EXTRACHOR DES THEATER FREIBURG

Der Extrachor verstärkt den Opernchor des Theater Freiburg. Im Großen Haus steht er regelmäßig in den großen Chor-Opern des romantischen und modernen Repertoires auf der Bühne.

Außerdem wirkt der Extrachor im Konzerthaus Freiburg im Rahmen der Sinfoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters Freiburg in konzertanten Aufführungen und CD-Produktionen mit.

Die Mitgliedschaft im Extrachor bedeutet neben der musikalischen Einstudierung durch den Chordirektor, die intensive musikalische und szenische Zusammenarbeit mit den Dirigenten und Regisseuren der jeweiligen Opernproduktionen am Theater Freiburg.

Für die Spielzeit 2018/19 sucht das Theater Freiburg für den Extrachor interessierte Sängerinnen und Sänger mit geschulter Stimme und Chor Erfahrung, insbesondere die Bewerbung von Herrenstimmen ist willkommen. Auf dem Programm stehen für den Extrachor in dieser Saison Opern des französischen, russischen und deutschen Repertoires gesungen in der Originalsprache. Die Mitglieder des Extrachores werden für ihre anspruchsvolle musikalische und darstellerische Arbeit mit einer Aufwandsentschädigung honoriert.

Chordirektor: **norbert.kleinschmidt@theater.freiburg.de**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Freiburg 
I M B R E I S G A U

Textnachweise

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft von Tatjana Beyer

Wir danken dem Christian Brandstätter Verlag, Wien, für die freundliche Genehmigung, längere Passagen aus dem Artikel „Die Geburt der Operette...“ von Kevin Clarke übernehmen zu dürfen.

Vorverkauf

Tel. 0761 201 2853 oder
www.theater.freiburg.de

Impressum

Herausgeber Theater Freiburg, Spielzeit 2018/19

Intendant Peter Carp

Kaufmännische Direktion Tessa Beecken

Redaktion Tatjana Beyer

Fotos Tanja Dorendorf

Heft Nr. 7

Gestaltung Theater Freiburg / Benning, Gluth & Partner, Oberhausen / Antonia Chachuat

Druck Kniebühler Druck GmbH & Co KG

Anzeigenverwaltung Janne Callsen

Die Räuber.



www.freiburger-pilsner.de

Ich bin *Freiburger*
PILSNER



